

## introduction

Es ist unmöglich geworden, heute noch über Fragen der Kultur zu sprechen, ohne die politische Weltlage zu berücksichtigen. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Ereignisse der jüngeren Vergangenheit unwiderleglich gezeigt haben, in welchem Maße Ideologien (und zwar ökonomische, religiöse, kulturelle, politische) die Kategorien der Herkunft oder des persönlichen Hintergrunds verdrängt haben. Das ist natürlich keine völlig neue Entwicklung. Doch es gibt einen neuen Aspekt in dieser Konstellation: Verändert hat sich der Umstand, dass viele Menschen überall auf der Welt die Dominanz der westlichen Kultur nicht mehr akzeptieren und ihrem Widerstand auf eine Art und Weise Ausdruck geben, die wir bisher nicht kannten. Schon allein aus diesem Grund ist die Notwendigkeit größer denn je, Kommunikationsprozesse zu initiieren und ein breiteres Verständnis für die Sichtweisen der außereuropäischen Kulturen zu befördern.

Ich will hier nicht in die Falle des naiven Idealismus tappen und behaupten, dass schon ein Projekt wie transonic oder die Arbeit des Hauses der Kulturen der Welt für sich genommen tief verwurzelte politische und kulturelle Konflikte lösen könnten. Gleichwohl bleibt meine Überzeugung bestehen, dass Kunst sehr subtil, aber auch sehr machtvoll und nachhaltig gesellschaftliche Prozesse beeinflussen kann.

Viele halten die Begriffe ‚Verwestlichung‘ und ‚Globalisierung‘ für austauschbar. Ich kann mir jedoch durchaus eine globale Kultur vorstellen, die sich nicht auf das westliche Konsumdenken oder andere Ideologien stützt. Ich bin überzeugt, dass eine bestimmte Art der kulturellen Globalisierung sehr positive Auswirkungen haben könnte. Voraussetzung dafür ist, dass sie sich als ein ständiger Prozess des Austauschs und der gegenseitigen Entdeckung entfaltet. Was wir brauchen, sind Räume, in denen die Transformation von Kulturen möglich ist, in denen sich Werte, Materialien, Ästhetiken und Traditionen miteinander vermischen können. Und wir brauchen Räume, die den Fortbestand und die Bewahrung der traditionellen Werte und Kulturen ermöglichen.“

Gene Coleman